

Halbe Sachen verträgt es nicht Wissen und Gewissen

Baden Die KMU-Fachtagung stand im Zeichen richtiger Internetnutzung

VON MARC REINHARD

Die KMU-Fachtagungen in der Badener Trafohalle sind für den Veranstalter, die Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach, eine optimale Plattform, um ihre Kompetenz in Sachen Weiterbildung nicht nur in der Theorie zu behandeln, sondern nach aussen zu leben. Mit 230 Teilnehmern waren die Stuhlreihen im Trafo gut besetzt.

Themengemäss hatten sich besonders viele Vertreter aus der Kommunikations- und der Bankenbranche angemeldet. Dabei verzeichnete der Veranstalter 80 Prozent der Anmeldungen aus dem Aargau, aber der Anteil Zürcher, Basler und Innerschweizer steigt. Ein Zeichen, dass sich der professionell organisierte Event herumspricht.

Joseph Sutter, Rektor Weiterbildung KV Baden-Zurzach, bilanziert äusserst zufrieden: «Wir haben ausserordentlich interessante Referate gehört und unsere Ziele mehr als erreicht.» Welche Ziele? «Die Vertreter der Wirtschaft sollten einen Blick auf die so genannten neuen Medien werfen. Zudem sollten sie am Ende des Tages einen Hinweis, eine Antwort auf eine spannende Frage oder zumindest irgendeine auf ihren Bereich anwendbare Erkenntnis mitnehmen können.»

«Entweder richtig oder gar nicht»

Neugierig machten in erster Linie die knapp 100 Minuten von Unternehmensberaterin Claudia Hilker und Netbusiness-Consultant Jörg Eugster. «Social Media» oder die Nutzung von Kontakten mittels Blogs und Communitys im Netz seien eine der jüngsten Herausforderungen, welche die Unternehmen gerade erst kennen lernten. Es eröffne einerseits Chancen, schüre aber auch Ängste: «Facebook, Twitter, Xing und Konsorten sind in der Wirtschaft angekommen», stellte Hilker fest. «Allein in der grössten Community können Sie mit ein paar Mausklicks 600 Millionen Menschen erreichen», so Hilker. Dieses Potenzial sollte genutzt werden. Es gelte aber, ein paar Regeln zu beachten. Wichtig sei es, warnten beide Referenten, entweder «richtig oder gar nicht» einzusteigen: Alleine die Lancierung eines Facebook-Accounts für eine Firma genüge nicht. Dieser müsse auch gepflegt werden, man müsse ständig für Aktualität sorgen, die Besucher müssen sehen, dass etwas läuft. Alles andere sei sogar gefährlich.

Wie rasch und unaufhaltsam sich Negativ-Propaganda verbreitet, bekam das Plenum am Beispiel der Firmen Dell oder Kryptonite zu hören, die beide aufgrund von Fehlern ungeahnte Geld- und Reputationsverluste



Star-Werber Frank Bodin: «Gute Qualität kostet.»

MARC REINHARD

hinnehmen mussten. Klar sei: Soziale Netzwerke im Web zu nutzen, bedeute zeitlichen Aufwand, der mutig als Investition gesehen werden sollte. Wer endlos Nachrichten im Netz ablege, verzettelte sich leicht, wer sich organisiere und an Zeiten halte, gewinne.

Hilker selbst berichtet von Aufträgen, die sie vor allem durch ihre Referenzen im Internet bekommen habe. «Dabei geht es nicht mehr nur um die Homepage. Man hat mir klar mitgeteilt, dass auch geschaut worden sei, was ich beispielsweise auf Facebook

oder Twitter mache», sagt Claudia Hilker.

Die 10 Gebote von Werber Bodin

Für den kurzfristig verhinderten Ständerat und Journalisten Filippo Lombardi war Frank Bodin eingesprungen. Der in Baden aufgewachsene Star-Werber präsentierte den Zuhörern seine 10 Gebote erfolgreicher Werbung. Bodin nutzte den Auftritt nicht ganz selbstlos: Die Gebote Nummer 9 und 10 lauteten keck: «Lassen Sie Profis ran» und «gute Qualität kostet».

«Mit ein paar Mausklicks können Sie 600 Millionen Menschen erreichen.»

Claudia Hilker, Unternehmensberaterin

Wissen und Gewissen

Baden Ronald Harwoods jüngstes Stück «Kollaboration» fesselte das Kurtheater-Publikum.

VON ELISABETH FELLER

Darf einem Genie ein menschenverachtendes Regime egal sein, weil das Genie seine Kunst über alles stellt? Diese Frage beschäftigt Ronald Harwood in «Kollaboration». Wie bei seinem vorgängigen, ebenfalls in Baden gezeigten Stück «Der Fall Furtwängler» bezieht sich der Autor auch in seinem jüngsten auf die Nazi-Zeit. Erneut stehen zwei verbürgte Figuren im Zentrum: der Komponist Richard Strauss und der Autor Stefan Zweig.

Zwei Seiten der Kollaboration

Wie sich die beiden ungleichen Männer finden, zeigt Harwood – ein Meister der Exposition – in einer wie hingetupft wirkenden Eingangsszene. Richard Strauss (Peter Bause) klagt seiner Frau Pauline (Helena Büttner) über seine Kreativität, die seit dem Tod des kongenialen Librettisten Hugo von Hofmannsthal versiegt ist. Wie einen ebenbürtigen Nachfolger finden? Eines Tages tritt Stefan Zweig (Matthias Freihof) in das Leben des Komponisten. Und so finden der unpolitische Strauss und der sensible, die neuen Machthaber verabscheuende Zweig zu einer Zusammenarbeit, deren schönstes Zeugnis die Oper «Die schweigsame Frau» ist. Die Kollaboration zwischen Strauss und Zweig ist aber nur die ei-

ne Seite, die Harwood beleuchtet. Er zeigt auch die Kollaboration zwischen Strauss und den Nazis. Die Nazis erpressen den Komponisten mit dem Hinweis auf dessen jüdische Schwiegertochter. Spielt Strauss nicht mit, dann ... Zweig flieht nach Brasilien, wo er und seine Frau (Marlen Ulonska) sich umbringen; Strauss überlebt und rechtfertigt später sein Verhalten.

Harwood weiss, wie schnell Nachgeborene mit Urteilen zur Hand sind. Dass es sich damit nicht so einfach verhält, zeigt der Autor in einer chronologischen, von trefflichen Dialogen erhellten Szenenfolge, die sichtbar und hörbar macht, welchem Druck die Protagonisten ausgesetzt waren. So geht dieses Stück unter die Haut – dabei ist es meilenweit entfernt von Effekthascherei.

«Kollaboration» gleicht vielmehr einem Gespinnst, dessen Zwischentöne aber nur verfolgen kann, wer genauestens hinhört – das Kurtheater-Publikum vermochte das. Weshalb? Weil ihm Regisseur Wolfgang Engel die Vielschichtigkeit dieses klugen, nie moralisierenden Stückes über Wissen und Gewissen fesselnd offenbart hat. Diese Inszenierung adelt das Stück zu einem Kammerstück. Es zeichnet sich durch eine leise Beharrlichkeit aus, in der sorgsam gesetzte Pausen keine Löcher, sondern feine Akzentuierungen sind. Dass diese als solche auch wahrgenommen werden können, verdankt sich einem erlesenen Ensemble, dessen exzellente Sprechkultur nachhallen wird.



Mitglieder des Vogel- und Naturschutzvereins pflanzen Hecken.

PEL

Gutes tun für Bäume und Kleintiere

Wettingen Es war nicht der erste Einsatz, den die Naturschützer unter der Leitung von Landschaftsarchitekt Marc Kaufmann im Obstgarten von Beni Egloff am Lägerhang leisteten.

In den letzten Jahren hatten sie bei verschiedenen Einsätzen rund 30 Hochstammbäume mit alten Apfelsorten wie «Tobiässler», «Sauergrau» und «Bohnappel» gesetzt. «Diese geben alle guten Saft, genauso die Wettinger Holzbirne, die auch wieder neu gepflanzt wurde», erklärt Egloff. Egloff hat seinen Betrieb oben am Berg total auf das «Mosten» eingestellt, deshalb gehört die Pflege seiner Obstbäume zum Jahresrhythmus. Ein Blick über den Obstgarten zeigt, dass einige der Kulturen doch schon in die Jahre gekommen sind. Die neu gepflanzten Jungbäume sollen deren Erträge in ein paar Jahren ersetzen, so Egloff.

Lebensraum für Kleinlebewesen

Ein Obstgarten bietet vielen Kleinlebewesen und Pflanzen wichtigen Lebensraum. So hält sich Egloff auch eigene Bienen, die für den notwendigen Obstsegen sorgen. Um den Gar-

ten nun noch artenreicher zu gestalten, errichteten Mitglieder des Naturschutzvereins einige Kleinstrukturen, vor allem am eher steilen Hang zum Waldrand hin. Sie schichteten Kalksteine und Äste zu verschiedenen Haufen auf, die bestimmt bald von Kleintieren, Kleinreptilien, Vögeln und Insekten in Beschlag genommen werden. Vernetzt werden sie durch neu gesetzte Heckenstreifen mit einheimischen Sträuchern wie dem Gemeinen Schneeball, dem Pfaffenhütchen oder der Elsbeere.

Schutz gegen hungrige Rehe

Die Nähe zum Wald mache besondere Massnahmen notwendig, betonte Marc Kaufmann, der die Aktion begleitete. «Damit die Rehe die jungen Triebe nicht gleich abfressen, schützen wir die Jungpflanzen mit speziellen Gittern.» Angelockt von den milden Temperaturen, hatten sich für diesen Einsatz einige freiwillige Helfer mehr als gewöhnlich eingefunden. In den Verschnaufpausen horchte man auf die Vogellaute aus dem Wald. «Das war der Ruf eines Grünspechtes», freute sich Kaufmann. (PEL)

INSERAT

Altgold-Ankauf
Das Original
Oft kopiert ... nie erreicht!!!
Raphael Meyer Goldschmiede Team
Sofortige Barauszahlung
Wir kaufen Ihr GOLD – SILBER – PLATIN – Schmuck/Besteck /Münzen/Uhren die Sie nicht mehr tragen, defekt sind, nur in der Schublade liegen oder aus Erbschaften stammen.
Sie erhalten Fr. 35.– bis 38.– p. Gr. Feingold (Preis anpass. vorbehalten: Tagesgoldkurs)

Di. 15. März in Baden
Im "Grand Casino" 10-17Uhr
Achtung: Goldkäufer ohne genaue Geschäftsadresse, sind nicht vertrauenswürdig. Seien Sie vorsichtig!
Tausende Kunden in der CH irren sich nicht! Beste Preise, Kompetenz & Seriosität machen uns zur Nr. 1 in der Schweiz beim Altgold-Ankauf
R. Meyer Goldschmiede-Team Fischmarkt 5 6300 Zug
041/710 17 17 www.altgold-meyer.ch
Partner und Sponsor von «stiftung generationplus»

Diabetes – was nun?
«Wir lassen Sie nicht im Regen stehen.»
Schweizerische Diabetes-Gesellschaft
www.diabetesgesellschaft.ch
SDG ASD
PC 80-9730-7

Figurella® personal body coaching
HÄNGEN SIE IHRE PFUNDE AN DEN NAGEL!
Das einzige System mit schriftlicher Abnehm-Garantie. Erfolg oder Geld zurück!

Figurella Aarau 062-823 08 07
Figurella Baden 056-221 38 21
Figurella Basel 061-271 82 88
Figurella Luzern 041-360 10 88
www.figurella.ch